

Advent '17



Kirchen im

BLICK

Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde
St. Georgen - Tennenbronn



150 Jahre Lorenzkirche - mit Landesbischof Cornelius-Bundschuh, Pfr. Fritsch und Trachtenverein

Bild: E. Winkelmann-Klingsporn

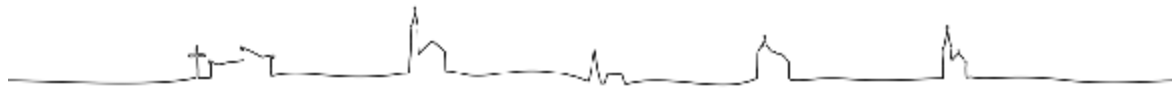


Zeltlager der Gemeindebezirke Petrus in Linkenheim

Bild: Leiterteam

Titelbild: Altarfenster in der Christuskirche Tennenbronn

Bild: M. H.-Glünkin



Angedacht	5
Rundblick	7
Die Lorenzkirche wird 150 Jahre alt	7
Gemeindeversammlung am 24.9.2017	10
„Ja, mit Gottes Hilfe“	12
Kirchenmusik	14
Brot für die Welt	16
...und Frieden auf Erden!	17
Bitten und Danken – können etwas bewegen	19
Neue Jugendreferentin für die Gemeindebezirke Petrus. 21	
Zeltlager 2017 – Gott versteht alle Sprachen.....	22
Unterwegs auf Luthers Spuren.....	23
Gemeindeleben	25
Peterzeller Posaunenchor im Weißloch	25
Gemeindegewandlung.....	26
Gemeinde weltweit	28
Begegnung mit einem betrunkenen „Engel“	28
Kinder & Jugend	29
Purzelgruppe	29
Kindergottesdienst Klecks	30
Kinderseite	31
Freud und Leid	32
Demnächst	34
Kontakt	36



Foto: Lotz

IMPRESSUM

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde St. Georgen-Tennenbronn
Hauptstraße 27a, 78112 St. Georgen, Tel.: 07724/942115, E-Mail: pfarramt.lorenz@eki-sagte.de
Homepage: www.eki-sagte.de - Der Gemeindebrief erscheint dreimal jährlich. Auflage 6.700

V.i.S.d.P: Pfarrerin Lisa Interschick, Ev. Pfarramt, Belchenweg 17, 78112 St. Georgen,
Tel: 07724/944112, E-Mail: pfarrerin.interschick@eki-sagte.de

Bilder und Texte nehmen die Pfarrbüros entgegen. Das Redaktionsteam entscheidet jeweils über die Veröffentlichung der eingereichten Beiträge.

Nächster Redaktionsschluss: 4. Februar 2018 - Verteilung KW 12

Gedruckt durch die Umweltdruckerei Hannover, 100% Altpapier





HERZLICH WILLKOMMEN

in der Kirchengemeinde St. Georgen-Tennenbronn!

Sie halten die erste Ausgabe des neuen Gemeindebriefes der Kirchengemeinde St. Georgen-Tennenbronn in Ihren Händen. Er soll dreimal jährlich erscheinen und Sie in Zukunft über alles unterrichten, was Sie über Ihren Gemeindebezirk und darüber hinaus wissen sollten. Bisher hatten nur die Gemeindebezirke Lorenz, Johannes und Petrus einen Gemeindebrief. Seit 2013 sind St. Georgen, Peterzell, Langenschiltach und Tennenbronn eine Kirchengemeinde. Auf der gemeinsamen Ältestenrüste im Sommer 2016 entstand der Wunsch nach einem gemeinsamen Gemeindebrief, um die äußerlich geschlossene Einheit auch von innen her zu bekräftigen.

Ein Redaktionsteam unter Leitung von Martin Höfflin-Glünkin hat nun Bewährtes und Neues zusammengetragen zu einem Gemeindebrief für alle! Dieser

besteht erstens aus einem allgemeinen Teil, dessen Inhalt für alle Gemeindebezirke gilt. Darauf folgt zweitens ein regionaler Teil, der wie gewohnt aus Nachrichten und Bildern aus dem jeweiligen Gemeindebezirk zusammengesetzt ist. Somit wird es den Gemeindebrief in vierfacher Ausführung geben, die sich nur in den regionalen Teilen unterscheiden: Für Lorenz, für Johannes, für Petrus und - ganz neu - für Tennenbronn. Ein Gottesdienstplan für alle rundet den neuen Gemeindebrief ab, der Ihnen hoffentlich gefällt. Wann immer Sie etwas dazu beitragen wollen, können Sie Texte und Bilder an Ihre Pfarrämter senden. Die Adressen finden Sie am Schluss des Gemeindebriefes.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr Redaktionsteam

Adventszeit

Liebe Leserinnen und Leser,

lassen Sie sich heute, da Sie den neuen Gemeindebrief lesen, in die Vorfreude auf das Weihnachtsfest mitnehmen. Für Sie haben wir das Altarfenster der Kirche in Tennenbronn ausgesucht und es auf die Titelseite gestellt. Es mag in Ihnen die Vorfreude auf das kommende Fest wecken.

Schauen Sie sich an, mit wieviel Licht das Altarfenster spielt: Von einem großen hellen Stern geht ein Lichtstrahl aus. Er geht vom Himmel auf die Erde. Dort auf der Erde berührt er das Tuch, das Josef über seinen Arm gelegt hat. Das Tuch, das Maria wohl wärmen soll, ist golden. Sicher hatte Josef, der einfache Zimmermann, kein goldenes Tuch. Aber der Lichtstrahl des Sterns durchstrahlt das Tuch. Seinen Zielpunkt findet der Lichtstrahl in Jesus, dem kleinen Kind auf dem Schoß der Maria. Ein goldener Schein umgibt den Kopf des kleinen Kindes. Und in dem Moment, in dem unser Blick auf diesem goldenen Schein ruht, sind wir plötzlich nicht mehr sicher, wie es gemeint ist: geht nun der Lichtstrahl von dem großen Stern am Himmel aus und strahlt bis in den Stall? Oder ist es umgekehrt, dass der Lichtstrahl vom Jesuskind ausgeht und bis in den Himmel strahlt?

Dieses Nicht-Wissen darüber wie es sich nun verhält, verdeutlicht für mich die Weihnachtsbotschaft in besonderer Weise. Es geht mir plötzlich wie den Hirten und den Weisen aus dem Morgenland, die zur Rechten und Linken dargestellt sind. Sie begreifen noch nicht recht,

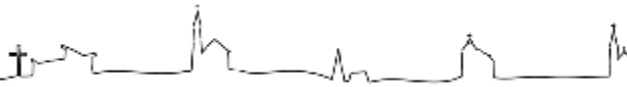


was sie dort sehen, was dort passiert. Aber sie spüren deutlich das Außergewöhnlich, das Göttliche.

Lassen Sie sich in der Adventszeit mitnehmen von den Hirten und von den Weisen aus dem Morgenland. Machen Sie sich mit auf den Weg zur Krippe im Stall. Die Veranstaltungen und Gottesdienste, zu denen wir in der Adventszeit einladen, Gebete und Adventslieder, die wir gemeinsam sprechen und singen, mögen Ihnen helfen, sich auf das Weihnachtsfest innerlich vorzubereiten.

Eines unserer Lieder im Gesangbuch ruft und bittet Christus, den Heiland, förmlich herbei. „Nun komm, der Heiden Heiland“ heißt es in der ersten Strophe. Der Text dieses ältesten Adventsliedes in unserem Gesangbuch ist von Martin Luther. Ausgehend von dem Hymnus aus dem 4. Jahrhundert von Ambrosius von Mailand, hat er ihn gedichtet:

Nun komm, der Heiden Heiland, der Jungfrauen Kind erkannt, daß sich wunder alle Welt, Gott solch Geburt ihm bestellt.



Er ging aus der Kammer sein, dem königlichen Saal so rein, Gott von Art und Mensch, ein Held; sein Weg er zu laufen eilt.

Das Lied ist in einer Sprache gedichtet, die uns auf den ersten Blick fremd ist. Beim ersten Lesen stolpern wir womöglich über Grammatik und Wortwahl. Wie schon gesagt, Martin Luther dichtete hier nicht frei, sondern übertrug den Hymnus von Ambrosius aus dem Lateinischen ins Deutsche. Bei dieser Übertragung bleibt Luther sehr nah am lateinischen Text. Sehr wahrscheinlich wollte er so diesen ursprünglichen Hymnus aus dem 4. Jahrhundert erhalten und der Gemeinde zugänglich machen.

Für uns, die wir in einer ganz anderen Zeit leben als Martin Luther und als Ambrosius von Mailand, wird über die Dichte dieses Liedes ein Zugang zu den Fragen der frühen Christen ermöglicht. Sie haben mit der Frage gerungen, was da an Weihnachten eigentlich passiert.

Sie haben mit der Frage gerungen, wie dieses Jesuskind nun eigentlich zu begreifen ist. Der Streit, der darüber im 4. Jahrhundert entbrannte, wurde schließlich mit einem Dogma beendet. Ein Dogma, das festlegte, wie das Jesuskind zu begreifen ist: wahrer Mensch und wahrer Gott.

Der Hymnus von Ambrosius von Mailand spiegelt diesen Streit und insbesondere auch das festgelegte Dogma wider. In der ersten Strophe ist die Geburt von einer Jungfrau, über die sich alle Welt wundert, deutliches Zeichen für die Göttlichkeit des Jesuskindes. In der zweiten Strophe wird die Göttlichkeit direkt benannt: „Gott von Art und Mensch, ein Held“.

Dieses alte Adventslied mit seiner sonderbaren Sprache mag Ihnen helfen zu lächeln, wenn Ihnen in der Vorweihnachtszeit Menschen begegnen, die sich für modern halten, da sie die Göttlichkeit Jesu in Frage stellen. Über diese Frage, so können Sie jenen Menschen dann sagen, haben sich schon Christen im 4. Jahrhundert heftig gestritten. Man mag

über jene Frage streiten, aber mit Modern-Sein hat das nichts zu tun.

Für Sie persönlich mag dieses alte Adventslied vielleicht zu einem neuen Zugang zur Weihnachtsbotschaft werden.

*Nun komm, der Heiden Heiland,
der Jungfrauen Kind erkannt,
daß sich wunder alle Welt,
Gott solch Geburt ihm bestellt.*

*Er ging aus der Kammer sein,
dem königlichen Saal so rein,
Gott von Art und Mensch, ein Held;
sein Weg er zu laufen eilt.*

Mich persönlich nimmt gerade diese wundersame Sprache mit in das Staunen der Hirten und der Weisen aus dem Morgenland: Von der Krippe geht ein Licht aus. Auch wenn ich jenes Licht nicht greifen kann – hier passiert das Göttliche.

Lisa Interschick



Die Lorenzkirche wird 150 Jahre alt

Ich meine: **Es war ein schönes, würdiges Geburtstags-Fest.**

Der Trachtenverein zog - wie zu alten Zeiten - in die Lorenzkirche ein, es folgten die Kirchengemeinderäte, dann die Geistlichen. Der Sinn einer solchen Prozession: Die Feiernden ziehen dem Kreuz und dem Altar entgegen, der als Ort der Gegenwart Gottes Sinnbild des Lebenszieles ist, und die Gemeinde erhebt sich, um in Gedanken mit einzuziehen und sich auf dieses Ziel, auf das Wesentliche auszurichten. Und **wesentlich** sind nicht die prächtigen Schöppel, nicht die Musik und schon gar nicht die schwarz gewandeten Geistlichen, sondern ER allein, der Herr der Kirche. Deshalb: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Nicht im Namen der Kirchengemeinde und auch nicht im Namen des Landesbischofs Jochen Cornelius-Bundschuh. Dieser hielt eine gut durchdachte, auf die Situation eingehende Predigt über Markus 9: **Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben.** Die Erfahrung der Gegenwart Gottes, die Freude und der Dank für Gottes Wundertaten prägen auch diese wunderschöne Lorenzkirche und ihre Geschichte, sagte er, das sei der **Glaube**. Aber es gebe in der Kirche immer auch das andere: Die Erfahrung der Gottesferne, das Nicht Geheilt Werden, die Trauer, das Scheitern und die Schuld: Deshalb gehöre eben auch der **Unglaube** zur Kirche und zur Gemeinde, der Zweifel an Gott, der um den Glauben fleht. Zwischen Glaube und Unglaube stehe daher das Wort: Hilf! Hilf mir, Gott, in meinem Unglauben, dass ich immer wieder neu

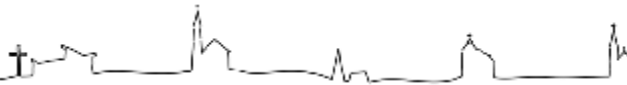
zum Glauben komme, zum Vertrauen auf dich finde.



Pfrin. Fritsch bereitet die Ausstellung vor

Foto: F. Fritsch

Nicht triumphierend, nicht stolz, sondern in dieser Spannung von Glauben und Zweifel, von **Gelingen und Zerschlaglichkeit** wurde das Lorenz-Jubiläum gefeiert. Mit viel schöner Musik, wobei freilich auch zutage trat, dass die Kantorei neue Sängerinnen und Sänger dringend braucht. Umso dankbarer bin ich für diejenigen, die im Gottesdienst sangen und treu zu den Proben kommen. Wer lässt sich dazu rufen? Wer von denen, die einmal mitgesungen haben, denen vielleicht das derzeitige, auf **500 Jahre Reformation** abgestimmte Programm mit Renaissance-Musik nicht gefällt? Vor allem aber: Wer unterstützt unseren jungen, tapferen Kantor Jochen Kiene,



der jetzt mit viel Einsatz und Ideen nach neuen Wegen für die Kirchenmusik in St. Georgen sucht? Dass wir in ihm einen solch engagierten Musiker bekommen haben, ist eine riesige Chance für die Gemeinde und verdient es, dass viele Sängerinnen und Sänger mitgehen und sich auf Neues und Anderes einlassen.

Die damit zusammenhängende Frage nach der äußeren Gestalt von Kirche beantwortet der **7. Artikel des Augsburgischen Bekenntnisses**, welcher im Gottesdienst gesprochen wurde. Mit diesem Bekenntnis hat Philipp Melanchthon im Jahre 1530 auf dem Reichstag dem Kaiser und den katholischen Reichsständen die Hand der Versöhnung hingehalten: Seht, so die Aussage, wie „katholisch“ wir Lutheraner sind. Wieviel Leid und Krieg wäre Deutschland und Europa erspart geblieben, hätten kluge Katholiken damals hier nachgedacht und eingelenkt. Menschen etwa wie unser Kollege Paul-Dieter Auer, der sofort den ökumenischen Sinn dieses evangelischen Ur-Bekenntnisses erfasste: Das könne er aus

tiefsten Herzen mitsprechen! Kirche sei nicht durch eine bestimmte Musik, Liturgie und Rituale definiert, sondern durch die biblische Predigt und die schriftgemäße Austeilung der Sakramente. Wobei Melanchthon, der „Fuchs“, natürlich die Zahl der Sakramente offen gelassen hatte.

Beim sich anschließenden **Empfang** begrüßt wurden der Landesbischof, Oberkirchenrat Schneider-Harpprecht, Dekan Rüter-Ebel, Bürgermeister Rieger und Mitglieder des Gemeinderats, die Altbürgermeister Lauffer und Schergel mit ihren Ehefrauen, die katholische Gemeinde mit dem Pfarrgemeinderat, Lothar Trench und seine Frau von der Schwarzwaldgemeinde, Detlef Kühne als Pastor der Gemeinde Eben-Ezer, Lukas Knies vom Haus des Gebets, Markus Schrieder und Frau Sula von der Evangelischen Altenhilfe, das Team der Diakonischen Beratungsstelle, Rektor Jörg Westermann, die Teams der Kindergärten Schatzinsel und Sonnenstrahl, die Leitung des städtischen Kindergartens



Landesbischof mit Trachtenverein

Foto: S. Fritsch



Weidenbächle und der Vorstand des CVJM, der die Bewirtung übernommen hatte. Ebenso anwesend waren die Töchter von Gerhard Zeggert, dem ersten Kantor an der Lorenzkirche, Dr. Inge Bung und Ute Kopf, sowie frühere Geistliche, Pfarrer Werner Alze, Eva Merdes verh. Weißer und Diakonin Edeltraud Krämer.

Für die zahlreichen Gäste hatte ein Team den großen, aber für diese Zwecke **keineswegs zu großen Gemeindesaal** mit einer festlichen Tafel geschmückt, auf der Speisen in großer Vielfalt angerichtet und zu bestaunen waren. Aber eben: Nur zu bestaunen. Wobei das anfangs gut zu verkraften war, denn als Siegbert Hils ein geniales Gedicht aus der Sicht des Heiligen Laurentius vortrug, war der Jubel groß. Witzig und launig war auch Pfarrer Auers Beitrag. Er verwob die Geschichte der Emmaus-Jünger mit der von Laurentius (Lorenz) und Sankt Georg und deutete sie auf das Miteinander der Kirchen in der Ökumene: Laurentius oder auch – in Anspielung auf die Lorenz-Pfarrerin – **Laurentia und Sankt Georg**, beide seien mit dem auferstandenen Christus unterwegs, verschieden zwar, doch Seite an Seite. Unter großer Anteilnahme der Gäste gab er zum Abschluss Pfarrerin Fritsch-Laurentia einen Kuss. Das taten die übrigen Grußredner nun nicht.

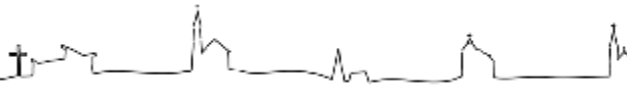
Inzwischen sehe ich ein: Es wäre besser gewesen, nach diesen Grußworten eine Pause einzulegen, damit man sich für den Höhepunkt hätte stärken können. Die Steh- und Hungerzeit war für manche zu lange, wir bitten um Verzeihung und danken allen, die das festliche Fasten tapfer ertrugen. Höhepunkt war die **Vor-**

stellung des Buches "150 Jahre Lorenzkirche" in der Öffentlichkeit. Pfarrerin Susanne Fritsch, Herausgeberin und Autorin, dankte zunächst den anwesenden Sponsoren, dann den Mitautoren, von denen alle noch lebende Kollegen der letzten 50 Jahre einen Beitrag geschrieben hatten. Von diesen konnte nur Werner Alze dabei sein. Claudia Ullrich bekam einen Extra-Dank; sie hatte das Buch in wochenlanger Arbeit gelayoutet, ebenso Jochen Schultheiß. Zum Schluss dankten Johanna und Friedemann Fritsch der Pfarrerin: Ihre Gewissenhaftigkeit, ihr Interesse an Geschichte und an Menschen, ihr wertschätzender Blick auf die Leistungen der Früheren hätten dieses Buch ermöglicht. „Wir stehen auf den Schultern derer, die vor uns geglaubt und Gemeinde gestaltet haben“, sagte sie in ihrem Schlusswort.

Dann aber, endlich, und jetzt bitte ohne weitere Reden: Ein herzliches Dankeschön an alle, die das ermöglicht haben. Danke dem Trachtenverein St.Georgen, dem Posaunenchor unter Helga Reinbold, der Kantorei, Lisa Interschick, die Jochen Kiene an der Orgel unterstützte, dem Ältestenkreis Lorenz, Berthold Stockburger und dem Deko-Team. Danke dem CVJM St.Georgen und allen, die dieses phantastische Buffet ermöglicht haben. Auch darin zeigte sich Gemeinde.

Ein besonderer Dank geht an **Sankt Lorenz**, dessen Glocken wieder und wieder zum Gottesdienst rufen werden. Solange Gott Gnade schenkt.

Dr. Friedemann Fritsch



Gemeindeversammlung am 24.9.2017



Bild: F. Fritsch

Im Anschluss an den zentralen Gottesdienst in Langenschiltach begrüßte Pfarrer Fetzner die Kirchengemeinde und gab als ersten Tagesordnungspunkt dem neuen Kantor Jochen Kiene Gelegenheit, von der **Kirchenmusik** zu berichten.

Dieser zeigte sich sehr erfreut über den großen Zuspruch der von ihm gestalteten Orgelmusiken zur Marktzeit und gab an, dass die dabei eingegangenen Spenden von rund 1000 € zur Renovierung der Orgel der Lorenzkirche verwendet werden sollen.

Die Reihe der samstäglichen Marktmusik soll fortgeführt werden, ergänzt durch ein neues ähnliches Angebot in der Adventszeit.

Ebenfalls genannt sei hier der neue Jugendchor. Er soll Schülerinnen und Schüler anlocken, für die bisher ein entsprechendes Angebot fehlte.

Im Anschluss an den kurzen Bericht aus der Kirchenmusik folgten die **Berichte aus den jeweiligen Ortsältestenkreisen**.

Aus Langenschiltach und Peterzell wurde unter anderem von der Gemeindefreizeit in Neustadt an der Weinstraße berichtet. Wichtig und erfreulich war vor allem die Nachricht, dass die vakante Stelle in der Jugendarbeit ab Oktober durch die Jugendreferentin Deborah Chalá neu besetzt wird.

Aus Tennenbronn wurde vor allem von personellen Veränderungen berichtet. Im Pfarramtssekretariat hat Manuela Kieninger die Nachfolge von Erika Muhr angetreten, im Kirchendienst ist nun neu René Lehmann tätig. Nach dem Wegzug von Karl Aberle und Erich Müller sind Erika Muhr und Beate Obergfell als neue Kirchenälteste gewählt worden.



Neben den personellen Veränderungen sei hier noch das Projekt Grüner Gockel, das Umweltmanagement der Kirchen, genannt. Im Frühjahr 2018 sollen die Gemeindebezirke Tennenbronn und Johannes eine Zertifizierung dafür bekommen.

Aus Johannes wurden einige Ereignisse aus dem vergangenen Jahr genannt. Wichtig erschien besonders ein Treffen der evangelischen Ältesten mit den katholischen Pfarrgemeinderäten. Bei dem Treffen versicherten sich beide Gemeinden gegenseitig, die gemeinsame ökumenische Zusammenarbeit in gewohnter Weise weiterzuführen.

Für 2018 wurde aus Anlass des 40jährigen Jubiläums des Ökumenischen Zentrums ein großes Gemeindefest angekündigt. Das Fest soll am 17. Juni stattfinden.

Aus Lorenz seien hier einige bauliche Veränderungen genannt, über die berichtet wurde: die gelungene Renovierung des Vorkirchenplatzes, die räumlichen Veränderungen im Gemeindehaus, die durch den Einzug einer Kindergarten-Tagesgruppe nötig geworden waren.

Geplant ist im Gemeindehaus ein „Spiele-Treff“, besonders für die Winterzeit. Hier geht es auch um Begegnungsmöglichkeiten von Flüchtlingen und Einheimischen.

Im Anschluss folgten die **Berichte aus den Ausschüssen**. Hierzu sei das Lob genannt, das den vielen ehrenamtlichen Helfern gilt. Ein besonderes Lob ging an Siegbert Hils, er wurde eine „Säule der Kirche“ genannt.

Aufhorchen ließ der Beitrag von Elisabeth Winkelmann-Klingsporn aus dem Bezirkskirchenrat zum **Liegenschaftsprojekt der Landeskirche**. Das Liegenschaftsprojekt der Landeskirche verfolgt das Ziel, Gemeinden finanziell zukunftsfähig zu machen.

Folgendes erklärte Elisabeth Winkelmann-Klingsporn: Der dramatische Rückgang der evangelischen Gemeindeglieder und der damit verbundene Einbruch der Kirchensteuern verlangt von der Landeskirche ein entschiedenes Handeln. Ein großes Problem bildet dabei der Unterhalt der vielen kirchlichen Liegenschaften, sprich der Gebäude der Gemeinden. Hier geht es um die Gemeindehäuser, nicht um die Kirchen und Pfarrhäuser.

Um finanziell zukunftsfähig zu bleiben, müssen Gemeinden ihre Gemeindehausflächen deutlich reduzieren. Das gilt auch für die Kirchengemeinde St. Georgen-Tennenbronn.

Zusätzliche und konkretere Informationen lieferte Pfarrer Fritsch im Anschluss an den Bericht von Elisabeth Winkelmann-Klingsporn. Die Ältesten haben sich in der vergangenen Zeit bereits auf den Weg gemacht, kreative Ideen für die vermehrte Nutzung oder Umgestaltung der Gemeindehausflächen zu entwerfen.

Mit einem Gebet beschloss Jochen Fetzer die fast zweistündige Gemeindeversammlung.

Hildegard Barth



„Ja, mit Gottes Hilfe“

Einführung von Jochen Kiene zum Kantor der Evangelischen Kirchengemeinde St. Georgen-Tennenbronn, Sonntag 16. Juli

Mit einem festlichen Kantatengottesdienst wurde der neue Kantor der Evangelischen Kirchengemeinde St. Georgen-Tennenbronn am 16. Juli in sein Amt eingeführt. Prachtvoll eröffnete Johann Sebastian Bachs Choralbearbeitung „Komm Schöpfer, Heiliger Geist“ die Liturgie, von der Gemeinde als Eingangslied gesungen. Kantorei und MGV Allmendshofen sangen Pachelbels Psalmvertonung, welche in das von der Gemeinde gesungene Gloria Patri (Ehr sei dem Vater) der Evangelischen Messliturgie mündete; ebenso wechselten sich Chor und Gemeinde beim Kyrie (Herr, erbarme dich) und dem Gloria in excelsis (Ehre sei Gott in der Höhe) ab. In ihrer



Dekan Wolfgang Rüter-Ebel segnet Kantor Jochen Kiene Foto: Kirchenmusik St. G.

Predigt sprach Pfarrerin Susanne Fritsch über das Jesus-Wort vom „Menschenfischen“. Es gehe bei christlicher Verkündigung und Mission nicht darum, Menschen „einzufangen“ und in ein kirchliches System „einzusperren“. Vielmehr sollen die „Fische“ aus dem vergifteten, verschmutzten Wasser eines Lebens ohne Gott herausgelockt werden in das lebensrettende Wasser des Lebens. So etwas gehe niemals mit Zwang, sondern nur, indem die Christen andere Menschen für den Glauben an Jesus gewinnen, und hier spiele die Kirchenmusik eine herausragende Rolle. Vor allem junge Menschen lassen sich sehr stark von „ihrer“ Musik ansprechen, eine große, aber nicht unlösbare Aufgabe für einen jungen Kantor wie Kiene.

Musikalischer Höhepunkt war die Aufführung der Kantate Nr.88 von Johann Sebastian Bach: „Siehe, ich will viel Fischer aussenden“; eine geniale Vertonung des für diesen Sonntag vorgesehenen Bibelwortes, dargeboten von Solisten der Musikhochschule Trossingen und einem eigens zusammengestellten Kantaten-Orchester.

Da der Kantor auch bezirkliche Aufgaben übernimmt, wurde er von Dekan Wolfgang Rüter-Ebel offiziell in sein Amt eingeführt und beauftragt; Peter Dönneweg sprach als Vertreter der Kirchengemeinde ein persönliches Segenswort. „Ja, mit Gottes Hilfe“, so antwortete Kiene auf die Frage, ob er bereit sei, in Verantwor-



Kantatenorchester und Kantorei musizieren mit dem MGV 1876 Allmendshofen auf der Empore

Foto: S. Fritsch

tung vor Gott und mit Liebe zur Gemeinde seine Aufgaben anzugehen.

Bei dem sich anschließenden Empfang im festlich geschmückten großen Saal des Gemeindehauses wurde der Kantor mit kurzweiligen Grußworten willkommen geheißen. Es sprachen Bezirkskantor Marius Mack, die Vorsitzende des Ältestenkreises der Lorenzkirche, Daniela Hils, die Vorsitzende des Kantorei-Gremiums Marianne Maier, die Leiterin des Posanenchores Helga Reinbold und Pfarrerehepaar Susanne und Dr. Friedemann

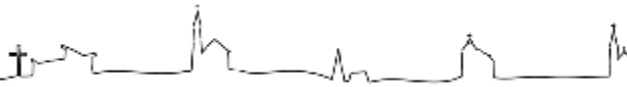
Fritsch, die auch Elena Papathanassopoulos, die Verlobte des Kantors, begrüßten. Rund zweihundert Personen füllten den Saal und applaudierten herzlich, als Kiene zum Abschluss ein Musikstück vorspielte, das Oliver Porsch und Jutta Müller mithilfe eines mathematischen Würfelspiels komponiert hatten, wie es zu Mozarts Zeiten beliebt war. Jochen Kiene ist nicht nur Musiker, er hat davor auch ein Mathematik-Studium absolviert.

Friedemann Fritsch

MONATSSPRUCH
DEZEMBER 2017

Durch die herzliche **Barmherzigkeit** unseres Gottes
wird uns besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es
erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes,
und richte unsere Füße auf den Weg des **Friedens**.

LUKAS 1,78-79



Kirchenmusik



Das Ensemble con diletto beim Konzert am 19. August Foto: Kirchenmusik St. G.

Liebe Gemeinde,

nun bin ich schon über ein halbes Jahr in Amt und Würden und möchte mich bei allen bedanken, die mich herzlich willkommen geheißen haben! Sehr gefreut hat es mich, dass die Kirchenmusik, die ich nun wieder auf den Weg gebracht habe, bei so vielen Menschen Anklang gefunden und auch schon einiges an Spenden eingebracht hat für die Renovierung unserer größten Orgel in der Lorenzkirche. Besonders die Kirchenmusiken zur Marktzeit im Sommer waren ein voller Erfolg.



Die Registerwippen der Weigle-Orgel der Lorenzkirche Foto: Kirchenmusik St. G.

Hier haben wir nun einen Orgelbauausschuss gegründet, der sich in den nächsten Monaten mit der Sanierung näher beschäftigen wird und in Zusammenarbeit mit dem Orgel- und Glockenprüfungsamt der Landeskirche ein Konzept entwerfen wird. Finanziell wird hier allerdings noch einiges zu stemmen sein, denn sehr viele Arbeitsstunden sind nötig, um die vielen Pfeifen (es sind über 3.600!) alleine zu reinigen. Hauptaspekt wird auch die Elektrik sein, diese ist noch aus dem Erbauungsjahr und entspricht nicht mehr dem Stand der Technik.

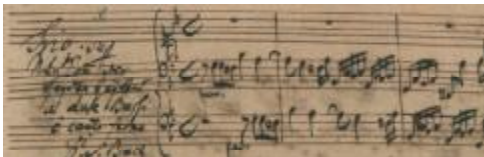
Nun im Advent steht die nächste Reihe unter dem Titel „Nun komm, der Heiden Heiland“ mit Kirchenmusiken an. An jedem Adventswochenende gibt es jeweils ein Konzert um 19 Uhr, abwechselnd Samstag und Sonntag. Der gleichnamige Choral (EG 4) ist der älteste erhaltene Choral unseres Gesangbuchs. Am 16. Dezember wird im Orgelkonzert unter anderem die Bach-Bearbeitung dieses Chorals aus den Leipziger Chorälen zu hören sein, die auf geniale Weise drei Strophen ausdeutet:



Autograph der Leipziger Choräle, „Nun komm der Heiden Heiland“ Foto: Bach-Archiv Leipzig

Der erste Vers ist ein sogenannter kolorierter Cantus firmus, das heißt, die Me-

lodie „Nun komm, der Heiden Heiland“ wird reichhaltig verziert in der Oberstimme, während die anderen drei Stimmen sanft begleiten. Bach lässt aber den Choral auch in den anderen Stimmen anklingen und lässt einige Motive des Textes anklingen: Zu Beginn ist das „Kommen“ des Heilands (oder eher die Ankündigung des Kommens) deutlich zu spüren. In der dritten Choralzeile, in der sich „alle Welt wundert“, staunt auf einmal die Begleitung und setzt aus. Schließlich, wer hätte es erwartet, dass Gott seinen Sohn in bitterster Armut aufwachsen lässt?



Ebd., Vers 2

Foto: Bach-Archiv Leipzig

Der zweite Vers ist ein Trio. Drei Stimmen sind unabhängig voneinander und musizieren wie drei verschiedene Musiker miteinander. Das ist für den Organisten, der diese drei Musiker alle in sich vereinen muss, höchst anspruchsvoll. So stellen die beiden Hände jeweils einen Musiker dar und die Füße vereint auch einen. In diesem Vers spielt nun wieder, nun herber koloriert, die rechte Hand in der Oberstimme den Cantus firmus, also den Choral. Die beiden anderen Stimmen, linke Hand und Pedal, bilden ein Duett. Das des Vaters und des Sohnes „Sein Lauf kam vom Vater her / und kehrt wieder zum Vater“ und stellt damit die Ebenbürtigkeit des Vaters und des Sohnes dar.

Der dritte Vers ist ein typischer vorimitrierter Bass-cantus-firmus. Tief im Pedal erklingt der Choral zum letzten Vers „Lob

sei Gott dem Vater g'ton; Lob sei Gott seim ein'gen Sohn, Lob sei Gott dem Heiligen Geist immer und in Ewigkeit“. Wer genau hinschaut, erkennt, dass es sich um eine sogenannte trinitarische Strophe handelt. Es ist eine Umdichtung des Gloria patri, des „Ehr' sei dem Vater und dem Sohn“, welches nach dem Psalm erklingt. Viele alte Choräle erhielten so eine letzte Strophe in langer psalmischer Tradition. Über dem tiefen Bass präludieren Oberstimmen und stimmen schon in die Freude über den neugeborenen Heiland ein.

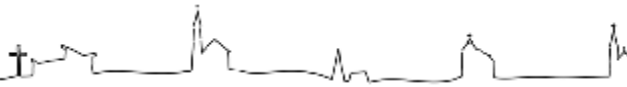
Ganz kurz vor Ende des Jahres gibt es noch ein weiteres Orgelkonzert: Diesmal in einer etwas heiter-fröhlichen Natur möchte ich dieses Jahr kirchenmusikalisch am Silvesterabend um 22 Uhr abschließen. Beschwingte Musik leitet uns hinüber in das neue Jahr und wir laden herzlich ein, nach dem Konzert gemütlich beisammen zu sein und schließlich auf das neue Jahr anzustoßen.

Im neuen Jahr möchte ich eine neue Tradition beginnen lassen: Zweimal im Jahr möchte ich einen zentralen Kantatengottesdienst feiern. Immer mit verschiedenen Werken der Kirchenmusik soll die Liturgie bereichert werden. Den Anfang macht Palmsonntag 2018 mit der Bachkantate BWV 182 „Himmelskönig, sei willkommen“.

Ich würde mich freuen, Sie bei unseren nächsten kirchenmusikalischen Veranstaltungen zu sehen und freue mich auf das neue Kirchenjahr!

Ihr

Jochen Kiene



Brot für die Welt

Glaube, Liebe, Hoffnung und Würde – diese vier sind für „Brot für die Welt“ die maßgeblichen Werte. Seit fast 60 Jahren engagiert sich dieses weltweit tätige Entwicklungswerk der evangelischen Kirchen in Deutschland für die Ärmsten der Armen rund um den Globus. Inzwischen ist Brot für die Welt in mehr als 90 Ländern aktiv und leistet dort vorwiegend Hilfe zur Selbsthilfe. Gemeinsam mit lokalen Partnern hilft Brot für die Welt mit, armen und ausgegrenzten Menschen aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern. „Unsere Arbeit wurzelt in dem Glauben, der die Welt als



Foto: Brot für die Welt

Gottes Schöpfung bezeugt, in der Liebe, die gerade in dem entrechteten und armen Nächsten ihrem Herrn begegnet, und in der Hoffnung, die in der Erwartung einer gerechten Welt nach Gottes Willen handelt. Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst versteht sich als Teil der weltweiten Christenheit. Wir suchen die Zusammenarbeit mit Kirchen und kirchlichen Hilfswerken in

aller Welt und nehmen unsere Verantwortung in ökumenischen Netzwerken wahr.“

Wasser für alle! So lautet das Motto der 59. Aktion von Brot für die Welt, die am 1. Advent startet. Fast 700 Millionen Menschen weltweit haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, jeder Dritte lebt ohne sanitäre Einrichtungen. Die Wasserknappheit trifft vor allem die Menschen in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas.

Brot für die Welt setzt sich mit seinen Partnerorganisationen weltweit dafür ein, dass sich mehr Menschen mit Trinkwasser versorgen können. Die Partnerorganisationen bauen beispielsweise Auffangbecken, Filteranlagen und Wasserleitungen. Sie beraten Familienbetriebe, wie sie Dürren überstehen und die Wasserspeicherfähigkeit ihrer Böden verbessern können. Und sie schulen Kleinbauernfamilien, wie sie trotz Klimawandel ihre Ernten retten und erfolgreich Reis und Gemüse anbauen können. Darüber hinaus fördert Brot für die Welt die Aufwertung des Regenfeldbaus, weil er kostengünstig, umweltschonend und einfach ist, was vor allem den ärmsten Kleinbauern zugute kommt.

Helfen Sie mit! Bringen auch Sie durch Ihre Unterstützung Hilfsprojekte von Brot für die Welt in Gang! Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Martin Höfflin-Glünkin



...und Frieden auf Erden!

Die Engel verkündeten den Hirten eine hoffnungsvolle Botschaft: Das Kind im Stall wird Wege zum Frieden zeigen. Welch große Verheißung! Was tun wir als Einzelne und als Kirche, dass diese Verheißung in Erfüllung geht?

Am 6. Oktober hatte die Evangelische Erwachsenenbildung zu einem Mutmach-Abend für den Frieden ins Ökumenische Zentrum nach St. Georgen eingeladen. Die Frauen des Tennenbronner Friedensgebetskreises und die Musikgruppe QUERBEET gaben dem Abend den Titel „Ehrfurcht vor dem Leben“. Der Theologe, Philosoph, Orgelvirtuose und Arzt Albert Schweitzer stand hierbei Pate. Mit den Worten „Ich bin Leben, das Leben

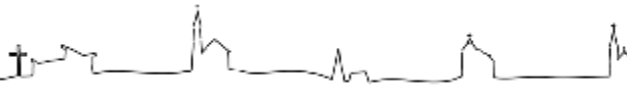
will, inmitten von Leben, das Leben will“ fasste er seine Ethik zusammen.

Die beiden Gruppen verstanden es vortrefflich, Zitate des „Urwalddoktors“ mit Liedern, Musikstücken, Gedichten und weiteren Texten das Anliegen Albert Schweitzers bekannt zu machen oder in Erinnerung zu rufen. Das Lied „Kinder“ von Bettina Wegener eröffnete den Reigen und richtete so den Blick gleich auf das besonders schutzbedürftige Leben der Kleinen. Dem Blick auf die Kinder folgte mit „Blinde Katharina“ die Wahrnehmung auf Körperbehinderte als gleichwürdige Mitmenschen. Dass in den eigenen vier Wänden, dort, wo wir uns geschützt und sicher fühlen sollten, auch



Die Band QUERBEET gastierte im Ökumenischen Zentrum

Foto: M. H.- Glünkin



heute noch mehr Frauen durch häusliche Gewalt verletzt werden, als durch Krebs und Verkehrsunfälle zusammen, war erschütternd zu erfahren. Mit dem Lied „My Name is Luka“ gedachte die Musikgruppe dieser Frauen.

Die häusliche Gewalt wird an Brutalität noch übertroffen durch Krieg. Für Albert Schweitzer war der Krieg die schlimmste Geißel der Menschheit. Neben seinem Beruf als Arzt setzte er sich vehement gegen die atomare Aufrüstung ein. Zur großen Freude aller Anwesenden wurde am späten Vormittag bekannt, dass der diesjährige Friedensnobelpreis an ICAN, einen Dachverband der Atomgegner verliehen werden soll. Dem Preisträger gehören 468 Gruppen und Organisationen aus 101 Ländern an. Eine der 6 deutschen Organisationen ist das Forum Friedensethik der Evangelischen Landeskirche Baden. Der Dachverband ICAN hat sich vor 10 Jahren mit dem Ziel gegründet, die Atomwaffen weltweit zu verbieten. Ein wichtiger Zwischenschritt wurde auf der UN-Vollversammlung im September diesen Jahres erreicht, als 53 Staaten den Verbots-Vertrag unterzeichneten. Einer der ersten war der Vatikan. Die Bundesregierung hat den Vertrag noch nicht unterschrieben. Deutschland beteiligt sich im Rahmen der NATO mit dem Taktischen Luftwaffengeschwader 33 an der atomaren Abschreckung. In Büchel, etwa 15 km oberhalb des Touristenortes Cochem in der Eifel, lagern 20 Atombomben. Sollte der amerikanische Präsident den Einsatz der Atombomben befehlen, würden Bundeswehrosoldaten

dieses Teufelszeug mit ihren Tornados zum Einsatz bringen. Dass die Tornados mit dem Kreuz gezeichnet sind, müsste uns Christen erschüttern! Hoffen wir, dass der Friedensnobelpreis dazu beiträgt, dass auch unsere Regierung in der Sicherheitspolitik umdenkt und auf die Stimmen der Kirchen hört.

Die Ehrfurcht vor dem Leben ist nicht auf das menschliche Leben zu begrenzen. Wo Tiere leiden, leidet der Schöpfer mit. Mit ihrem Instrumentalstück nach der Melodie von „O Haupt voll Blut und Wunden“ waren wir Zuhörer gefordert, über das unverschuldete Leid der Tiere nachzudenken. Mit Zitaten aus der Umwelt-Enzyklika, *Laudato si*, von Papst Franziskus über den Klimawandel durch unseren Konsum schloss sich dann der Kreis der selbst-kritischen Betrachtungen.

Der Abend sollte dazu ermutigen, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen, sich am Leben zu erfreuen und sich für das gefährdete Leben stark zu machen. Mit der „Hymne an das Leben“ von Mutter Theresa und dem Lied „Gracias a la vida“ (Ich danke dem Leben) der chilenischen Künstlerin, Violetta Parra schloss QUERBEET den musikalischen Teil des Abends. Wir Gäste waren tief beeindruckt – auch von der meisterhaften musikalischen Leistung. Dass ein Großteil der Gäste der Einladung folgend noch gut 1 ½ Stunden im Gespräch zusammen blieb, unterstreicht die gelungene Wirkung der Veranstaltung.

Martin Höfflin-Glünkin



Bitten und Danken - können etwas bewegen

Jeder von uns hat sicher schon einmal erlebt, was ein inniges Bitten oder ein herzliches anerkennendes Danken bewirken können. Die Beziehung zu dem gegenüber stehenden Mitmenschen nimmt plötzlich eine neue verbindende, wärmende Färbung an, man sieht den anderen mit helleren Augen

und fühlt sich ihm bewegend nahe. Lotet man tiefer in sich hinein, so spürt man seine stillen tiefsten Sehnsüchte wenigstens für einen Augenblick ein klein wenig erfüllt. Zuversicht, Lebensmut und Lebenssinn wachsen.

Und schließlich wird vielleicht die Frage laut: Warum bitte und danke ich eigentlich nicht öfters? Zu meinem und des anderen „Vergnügen“? Die Ursachen sind in unserem ich-bezogenen Leben sicher vielschichtig. Wir haben zu wenig Zeit, der Ablauf des Alltags ist zu bedrängend, der Stress nimmt uns den Atem und verschüttet unser klares Denken und Wollen, vieles ist für uns auch selbstverständlich, anderes meinen wir doch selbst bewirkt zu haben und ist damit unserem Können zu „verdanken“.

Danken und Bitten setzt wohl die ehrliche Einsicht voraus: Ohne den anderen, ohne Dich schaffe ich es nicht; ich brauche Dich, Deine Hilfe, Dein Mitwirken, Deine Bereitschaft zur Unterstützung. Gleichzeitig setzt es die Zuversicht voraus: Der Andere wird mir gerne seine Zuwendung schenken, sein Zuhören und Mitfühlen, sein Mitgehen; er lässt sich wohlwollend auf mich ein und gewährt

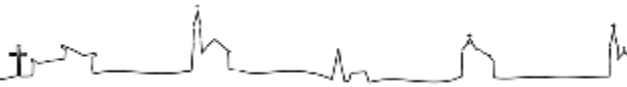


mir entgegenkommend einen Teil seiner Zeit und Kraft.

Im Gemeindebrief Nr. 1 / März 2017 habe ich die Frage in den Raum gestellt: „**St. Georgener Altenhilfe e.V. – ein Teil der Evangelischen Kirchengemeinde?**“ Über einen gewissen Abstand, über eine in Jahren leise entstandene Entfremdung zwischen beiden habe ich mein ehrliches Bedauern dargestellt – verbinden uns doch ein gemeinsames übergeordnetes Ziel sowie die Entstehung unseres Vereins aus der Evangelischen Kirchengemeinde heraus. Und am Ende warb / bat ich um die Mitgliedschaft unserer Gemeindemitglieder in unserem, Ihrem Verein.

Mein Bitten traf auf offene Ohren, auf mitgehende und zuwendungsbereite Gemeindemitglieder. Über 10 Mitbürger*Innen sind seither unserem Verein beigetreten und haben damit Ihre Mitarbeit erklärt. Das ist wunderbar und bewegend. In diesem Gemeindebrief möchte ich diese neuen Vereinsmitglieder nochmals ganz herzlich und öffentlich begrüßen. Auf mein intensives Bitten folgt heute mein und unserer Gremien herzliches Danken. Sie haben sich einer

RUNDBLICK



neuen Verantwortung und Unterstützung gestellt, Sie haben „Ja!“ hierzu gesagt. Die Mitglieder eines Vereins sind immer dessen entscheidendes Fundament. Wie sollten unsere Pflegeeinrichtungen in St. Georgen bestehen, wie sollten die Pflegearbeiten verrichtet werden können, wenn ihr tragender Verein plötzlich wegen Mitglieder-

schwund/-mangel wegfällt und im Vereinsregister gestrichen werden muss?

Liebe neue und alte Vereinsmitglieder, Ihnen allen danke ich nochmals anerkennend für Ihr Engagement – wohl wissend: Ohne Sie schaffen wir es nicht!

Herzlich grüßt Sie, Ihr

Dr. Klaus Gunkel



Foto: Lutz

Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter und dein Sklave und deine Sklavin und dein Rind und dein Esel und dein ganzes Vieh und dein Fremder in deinen Toren.

Deuteronomium 5,14



Neue Jugendreferentin für die Gemeindebezirke Petrus

Hallo liebe Gemeinde, ich freue mich sehr, hier zu sein im schönen Schwarzwald :)

Ursprünglich bin ich auch aus dem Schwarzwald, doch spreche ich weder badisch noch schwäbisch. Das liegt daran, dass ich nicht hier aufgewachsen bin, sondern in meinen kurzen 21 Jahren durfte ich viele verschiedene Länder auf dieser Erde kennen lernen. Ich bin als Missionarskind aufgewachsen. Meine Familie und ich sind sehr oft umgezogen, deswegen prägen mich sechs verschiedene Kulturen.

Schon als kleines Mädchen fand ich die Arbeit meiner Eltern sehr toll. Ich wollte auch immer so mit den Menschen arbeiten, wie sie es gemacht haben. Solange ich mich erinnern kann, faszinierte mich der Gedanke, anderen über Jesus zu erzählen, anderen über Gottes Wort zu berichten und einfach mit verschiede-

nen Menschen unterwegs zu sein. Als Teenie durfte ich schon in der Gemeinde in Bolivien mithelfen und im Kinderheim mitarbeiten. Doch nie hätte ich gedacht, dass Gott meine Wege so leitet, dass ich eines Tages hier in Sankt Georgen mit Menschen unterwegs sein darf.

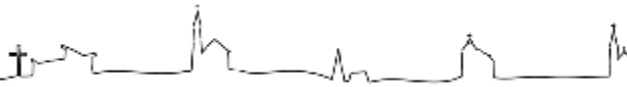


Deborah Chalá

Bevor er mich hierher geleitet hat, durfte ich in der Schweiz im Theologischen Seminar St. Chrischona Theologie und Pädagogik studieren. Da habe ich sehr viel gelernt über Gott und sein Wort und hoffe nun, dies weiterzugeben. Ich freue mich sehr auf die Zeit mit euch. Meine Schwester und ich wohnen ja jetzt in Langenschiltach und unser Zuhause ist immer offen. Wir freuen uns sehr über jeden Besuch und auf die Zeit mit euch.

Liebe Grüße und Gottes Segen,

Debbie



Zeltlager 2017 - Gott versteht alle Sprachen

Auch diesen Sommer konnten wir wieder ein tolles Zeltlager erleben und blicken dankbar zurück auf diese Woche voller Erlebnisse. Auf dem Zeltplatz des CVJM Linkenheim in der Nähe von Karlsruhe verbrachten wir mit über 50 Teilnehmern und ungefähr 30 Leitern eine chinesische Woche unter dem Motto „Gott versteht alle Sprachen“. Das diesjährige Thema drehte sich um Mi-cio, ein chinesisches Mädchen, welches von einer amerikanischen Missionarin aufgenommen wurde. Jede Themeneinheit begann mit einer selbstgedrehten Talkshow in der Mi-cio und die Missionarin von ihrem ereignisreichen Leben berichteten. Es wurde dann immer noch ein Bezug zu einer Geschichte aus der Bibel hergestellt. So wurde zum Beispiel zur Geschichte von David und Jonathan allgemein die Freundschaft zwischen uns Menschen thematisiert, aber auch die Freundschaft zwischen Gott und uns. Ein anderes Mal ging es um das Beten und wie wichtig es ist, mit Gott zu reden, gerade in schwierigen Situationen. Doch auch die Dankbarkeit gegenüber Gott hatte auf dem Zeltlager einen großen Stellenwert. Die komplette Woche hindurch waren wir mit gutem Wetter gesegnet und konnten bei sommerlichen Temperaturen an den nahe gelegenen See zum Baden, Geländespiele spielen oder auch mal beim Turniernachmittag in verschiedenen Sportarten gegeneinander antreten. Auch die SAT-Nacht, bei der man eine Nacht unter

freiem Himmel schlafen kann, wenn man möchte, war wieder ein tolles Erlebnis. Da es passend zum Thema eine chinesisch gestaltete Woche war, wurden auch Workshops angeboten, bei denen man zum Beispiel gemeinsam eine Rik-scha bauen konnte, ein typisch asiatisches Fortbewegungsmittel mit zwei Rädern. Darüber hinaus konnten die Teilnehmer chinesische Essensschalen gestalten (aus denen man nicht nur Reis essen kann), ein typisch chinesisches Haus basteln oder Origami falten. Neben dem auch angebotenen Körbe flechten, konnte man sich beim Sportworkshop auspowern. Die gelungene Woche wurde gekrönt von einem Abschlussabend, bei dem wir neben leckerem chinesischem Essen auch ein buntes selbstgestaltetes Programm bestehend aus Musik, Spielen,

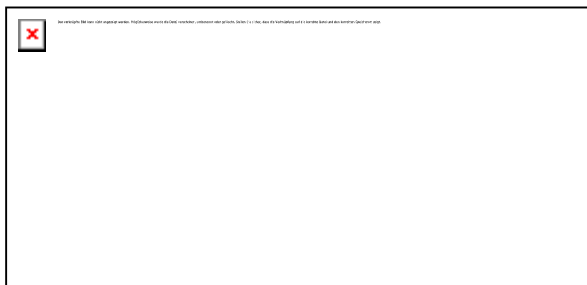


Foto: Leiterteam

einem Sketch, einem Tanz, einer Modenschau und einer Bildershow, genießen konnten. Das altbewährte Zeltlager war auch in diesem Jahr wieder auf ganz besondere Art und Weise wunderbar und wir sind dankbar für den Segen, den wir während dieser Woche erfahren durften. Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr!

Tanja Lehmann und Damaris Götz



Unterwegs auf Luthers Spuren

Nach Worms am Rhein führte die zweite gelungene Reise der evangelischen Kirchengemeinde St. Georgen-Tennenbronn am Tag der Einheit. 46 Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauchten unter Leitung des Kirchenältesten Karl-Heinz Klitsch in die alte, geschichtsträchtige Stadt ein, in der seinerzeit Martin Luther 1521 beim Reichstag zu Worms seiner Lehre nicht abschwor. Ihm zu Ehren erbauten die Wormser die heutige Andreaskirche in unmittelbarer Nähe des Doms St. Peter, den die Reisegruppe, sachkundig geführt, ausführlich besichtigte. Auf einer Stadtrundfahrt mit dem Wormser Bähnle wurden die Sehenswürdigkeiten sowie deren geschichtliche Hintergründe erläutert. So steht in Worms das wohl größte Luther-Denkmal der Welt. Klöster und

Kirchen sowie das jüdische Viertel und der älteste jüdische Friedhof in Deutschland zeugen von hohem geistlichem Niveau. Das Land war bereits vor 5000 Jahren besiedelt, Ausgrabungen verweisen auf Kelten und Römer, Stadtmauern stammen aus dem Mittelalter. Programm und Wetter erlaubten, die Stadt auch auf eigene Faust zu erleben. Bei einem gemeinsamen Frühstück in Kandel und beim Abendessen an den Rheinterrassen wurden viele persönliche Eindrücke ausgetauscht. Alle waren sich einig: Dieser Gemeindeausflug hat sich in jeder Hinsicht gelohnt, dem Organisator Karl-Heinz Klitsch und Busfahrer Kurt wurde herzlich gedankt.

Renate Bökenkamp



Mit dem Bus nach Worms reiste Kirchenältester Karl-Heinz Klitsch mit 46 Gemeindemitgliedern am Tag der Deutschen Einheit. Unser Bild entstand unter der neuen Rheinbrücke.

Bild: R. Bökenkamp



2018
JAHRESLOSUNG

Gott spricht:
Ich will dem Durstigen geben
von der Quelle des
lebendigen Wassers umsonst.

Offenbarung 21,6



Poliz/Bedicka

Peterzeller Posaunenchor im Weißloch

Kurzbericht zum Weißlochwochenende vom 15. – 17.09.2017

Wir waren 13 Erwachsene und 6 Kinder. Aus verschiedenen Gründen konnten einige nicht mitkommen und so waren wir eine relativ kleine Gruppe.

gemeinsamen Spielen und Gesprächen klang der Abend gemütlich aus.

Am Samstagmorgen war zunächst Fröhlichkeit für alle - draussen, bei recht fri-



Am Schwarzwaldbahn-Erlebnispfad

Foto: E. Weißer

Als Ankunftszeit hatten wir 18:30 Uhr festgelegt. Nach dem Bezug der Zimmer nutzten wir den schönen Abend und verweilten bis zur einbrechenden Dunkelheit draussen auf dem Spielplatz bei mehreren Runden Wikingerschach. Die größeren Kinder nutzten auch die Seilbahn und hatten daran ihre Freude. Erst die aufkommende Abendkühle und die Dunkelheit haben uns die warme Stube des Weißlochs aufsuchen lassen. Bei

schon Temperaturen - mit Claudia angesagt. Das hat uns für den Tag auf Trab gebracht. Nach einigen Morgenchorälen ging es zum reichhaltigen und ausgiebigen Frühstück. Durch die Lösung für den Tag und der Bibellese waren wir gerüstet. Wandern war angesagt: Mit unseren Autos fahren

wir nach Gremelsbach, zum Haus der Tausend Uhren. Dort sind wir auf den Schwarzwaldbahn-Erlebnispfad eingestiegen. Nach dem zunächst recht steilen Beginn ging es dann gemütlich und weniger steil zu den Sehenswürdigkeiten der Schwarzwaldbahn. Kleine und Grosse hatten ihre Freude an der abwechslungsreichen Tour. Froh waren wir darüber, dass wir vom Regen verschont geblieben sind. Lediglich einige „Nimmermüde“ hat es am Schluss ihrer Extratour doch noch erwischt.

GEMEINDELEBEN

Mit dem Abendessen - welches wir vom Cateringservice geliefert bekamen - wurde der Abend eingeleitet. Alle waren sehr zufrieden und satt. Mit Spielen und Gesprächen - bis spät in die Nacht - klang der Abend aus.

Der Sonntagmorgen begann wieder mit Frühsport. Danach freuten wir uns auf das wiederum vielfältige Frühstück. Nach Aufräumen, Hausputz und Übergabe an

die Heimleitung, machten wir uns zur Mittagszeit wieder auf die Heimreise.

Unser Dank gilt besonders Heidi und Claudia, welche die Hauptlast der Vorbereitung und Durchführung dieses Wochenendes getragen haben und es so zu einem tollen Erlebnis für alle geworden ist.

Mathias Jäkle



Gemeindewanderung

am 03. Oktober 2017

Leider war das Wetter am 03. Oktober vormittags so verregnet, dass die ursprünglich geplante Tour und Startzeit nicht möglich waren. Kurzerhand wurde deshalb für alle Interessierten eine verkürzte Alternativroute vorgeschlagen. So trafen sich dann um 13:00 Uhr am Friedhofsparkplatz in Peterzell trotzdem noch 26 wanderbegeisterte Gemeindeglieder

aus unterschiedlichen Generationen, um dann vom Wanderparkplatz gegenüber der Inselklausen bei Schönwald auf eine ca. 10 km lange Runde rund um Schönwald zu starten. Das Wetter meinte es nachmittags dann auch wirklich gut mit uns. Der Regen hatte sich verzogen und immer wieder kamen die Sonne und blauer Himmel durch die Wolken.

Vom Startpunkt aus ging es über die Wolfdeibishöhe, am Reinertonishof vorbei und dann wieder leicht bergauf zum Weißenbachtalblick. Weiter führte uns der Weg durchs Weißenbachtal hindurch und auf der anderen Seite wieder bergauf am Schönwälder Sportplatz und Friedhof vorbei zum Franzosenheim, wo wir an einer überdimensionalen Bank eine gemütliche Rast mit schönem Blick Richtung Schönwald und Stöcklewaldturm einlegen konnten.

Frisch gestärkt, querten wir dann die Sprungtürme der Schönwälder Skisprungschanzen, bevor es dann wieder bergab Richtung Ortsmitte ging. Weiter durch den Landschaftspark und durchs

Sägloch und dann auf der anderen Talseite am Gotterhäusle vorbei wieder den Berg hinauf. Und schließlich durch einen wunderschön moosigen Waldabschnitt langsam wieder den Berg hinunter zu unserem Ausgangspunkt.

Am Ziel angekommen waren sich alle einig: Trotz der gekürzten Variante war es eine schöne und abwechslungsreiche Runde, auf der es manches zu sehen gab. Und es war schön, mal wieder miteinander unterwegs und in wechselnden Gruppen im Gespräch gewesen zu sein. Wir freuen uns schon wieder auf eine neue Tour am 03. Oktober 2018!

Achim Labitzke



Gruppenbild beim Franzosenheim (Schönwald)

Foto: A. Labitzke

Begegnung mit einem betrunkenen „Engel“

Ein russischer Kollege, Timur Saliew, der in Sibirien arbeitet, berichtete folgendes Erlebnis:

Mit dem Schneemobil wollte ich in die nächste 40 Kilometer entfernte Stadt fahren. Es war Winter und -27 Grad kalt. Auf dem Weg in die Stadt gab es keine Straßen. Es hatte sehr viel geschneit und ging durch den Wald. Überall waren Bäume und jede Menge Schnee. Nach 20 Kilometern bin ich mit dem Schneemobil stecken geblieben. Wegen der enormen Schneemasse ist das Schneemobil einen Meter tief abgesackt. Dann brach auch noch der Zündschlüssel ab, als ich vom Schneemobil abstieg. Weit und breit war keine Menschenseele zu sehen - nur Schnee, Bäume und ich. Als ich mit meinem Handy telefonieren wollte, ging das Telefon auch nicht mehr. Oh nein, der Akku war leer! Da blieb mir nichts anderes mehr übrig als zu beten. Ich betete: „Herr, lass mich leben.“ Dieses kurze Gebet habe ich wieder und wieder in unterschiedlichen Sprachen gebetet. Nichts anderes. Zuerst habe ich versucht, durch den Schnee zu stapfen. Aber der Schnee war zu tief, so

dass ich bis über die Knie eingesunken bin. Daraufhin habe ich mich durch den Schnee gerollt, bis auf einmal aus dem Nichts ein Lastwagen auftauchte. Der Lastwagenfahrer hielt an. Er war ziemlich betrunken. Er nahm mich nicht nur bis zur Stadt zurück mit, sondern brachte mich bis zu unserer Haustüre. Als ich zuhause meiner Frau erzählte, was passiert war, sagte sie, dass genau zu der Zeit unsere kleine Tochter gebetet hatte, dass Gott Engel zu mir schickt. Gott hatte unglaublichen Humor und schickte mir einen betrunkenen „Engel“!

Unsere Kollegen in Russland und Zentralasien sind ganz stark von Gott abhängig. Sie erleben immer wieder, wie Gott ihnen im Alltag begegnet. Auch wir spüren immer wieder eine tiefe Abhängigkeit von Gott. Wir wünschen uns, dass wir unseren Dienst aus der Begegnung mit Gott heraus tun.

Vielleicht begegnet euch und uns in dieser Advents- und Weihnachtszeit ja auch der ein oder andere Engel. Es wäre schön!



Anette & Ralph Schubert
Dr.-Hermann-Fleck-Allee 1
57299 Burbach
Tel: 02736/509 41 91
E-Mail: ralph-anette.schubert@wycliff.de

ausgesandt durch die
Petrusgemeinde mit



Purzelgruppe

Wir sind gut ins neue Jahr gestartet und freuen uns auf den Frühling, wenn wir wieder mehr Zeit draußen verbringen können...

Es ist schön zu sehen, wie die Kinder sich auf die Gruppe freuen und einander kennen. Gerade fangen einige an, neue Wörter auszuprobieren und die Namen der anderen zu üben. Wir Mütter genießen das entspannte Zusammensein miteinander und mit unseren Kindern.

Einige „Große“ sind im Januar in den Kindergarten gestartet, auch die Tochter von Nicole Schroth, weshalb die Gruppe nun von Karoline Müller und Miriam Feh-

renbacher geleitet wird. – Vielen Dank, Nicole, für deinen Einsatz für uns!

Momentan treffen sich zwischen 3 und 9 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren immer donnerstags, 9:15 Uhr bis 10:45 Uhr. Wir singen, spielen, basteln und freuen uns immer über neue Gesichter!

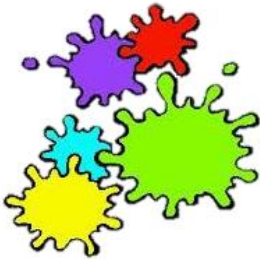
Bei Fragen stehen wir gern zur Verfügung:

Karoline Müller 07724/8834148

Miriam Fehrenbacher 07724/9160576

Karoline Müller und Miriam Fehrenbacher





Kindergottesdienst **Klecks** Peterzell

Viel Spaß hatten alle Kinder und Mitarbeiter vom KIGO LS und PZ. Es drehte sich alles rund um das Thema: Hausbau und das Fundament, auf das es ankommt. Der Höhepunkt: Die Hüpfburg.



Foto: B. Martin

Derzeit beschäftigen uns Martin Luther und die Reformation, ehe wir in die vorweihnachtliche Zeit und das Krippenspiel einsteigen.

Gesucht:

Mitarbeiter/-innen,

die ein Herz für Kinder haben und alle 3 Wochen gerne am Sonntag sich mit ihren Gaben bei uns im Klecks einbringen möchten.

(Kontakt: Birgit Haas, Tel. 07724/82155 - Bernd Martin Tel. 07725/919191)

NEU ab Sonntag 05.11.2017:

Aufgrund unserer derzeit begrenzten Mitarbeitersituation und auf Wunsch von Eltern gibt es ab 05.11.17 einen geänderten Ablauf:

- 8:55 Uhr Treffpunkt an der Kirche
- Gemeinsam laufen wir zum Gemeindehaus
- 9:15 bis 10:00 Uhr Klecks im Gemeindehaus

**Danke für Ihr Vertrauen und Anvertrauen und alle Unterstützung.
Ihr KIGO-Klecks-Team**



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Wir sind die Ersten!



Wie jede Nacht schlafen die Hirten unter freiem Himmel. Der kleine Hirte ist plötzlich hellwach! Über ihm leuchtet ein heller Stern. Da spricht ein Engel zu den Hirten: „Fürchtet euch nicht! Ich verkündige euch große Freude; denn euch ist heute der Heiland geboren. Ihr werdet finden das Kind in Windeln

gewickelt und in einer Krippe liegen.“ Nichts wie los! Alle haben ein Geschenk dabei: ein Schaffell, einen Honigtopf oder Käse. Auch der kleine Hirte. Bald sind sie im Stall von Bethlehem. Und sie sind die Ersten, die den Heiland begrüßen dürfen! **Nach Lukas 2,8–16**



In die weihnachtliche Girlande haben sich 14 unweihnachtliche Dinge eingeschlichen. Findest du sie?

Geduldspiel im Advent

Ihr bemalt einen umgedrehten Schuhkarton. Schneidet ein großes Tor hinein. Nun wird aus einer gewissen Entfernung mit Haselnüssen oder Walnüssen gekullert. Wer schafft wohl die meisten Tore?



Wohin wollen die verkleideten Nikoläuse? Ordne die Buchstaben und du erfährst es.

Ratselauflosung: Nikoläuse: Nikolaus; F: Felle; Girlande: Von oben im Uhrzeigersinn: Schnecke, Schmetterling, Schuh, Tulpe, Klammerholz, Rabe, Eis, Morrenkaffee, Käse, Maus, Kaktus, Brille, Fisch, Glühbirne

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de





Taufen

Klausmann, Frieda, Peterzell	* 05.06.2016	getauft:	08.01.2017
Steidinger, Timon, Schoren	* 19.04.2016	getauft:	29.01.2017
Götz, Tobias Jörg, Peterzell	* 11.10.2016	getauft:	05.03.2017
Laufer, Annika, Stockburg	* 18.08.2016	getauft:	05.03.2017
Kohnle, Joel, Peterzell (getauft in Villingen)	* 16.11.2015	getauft:	07.05.2017
Friedrich, Lucas, Peterzell	* 01.12.2016	getauft:	28.05.2017
Renner, Emilia, Bremen	* 26.12.2016	getauft:	28.05.2017
Gronau, Martha Gabriele, Bad Krozingen	* 01.03.2017	getauft:	12.08.2017
Fehrenbacher, Paul, St. Georgen	* 25.05.2005	getauft:	17.09.2017
Fehrenbacher, Mia, St. Georgen	* 20.10.2007	getauft:	17.09.2017
Fehrenbacher, Matteo, St. Georgen	* 14.04.2011	getauft:	17.09.2017
Fehrenbacher, Linnea, St. Georgen	* 01.04.2013	getauft:	17.09.2017
Fehrenbacher, Emilia Juli, St. Georgen	* 05.06.2015	getauft:	17.09.2017
Heinzmann, Matthias, Tennenbronn	* 06.03.2017	getauft:	17.09.2017
Maier, Emilia, St. Georgen	* 15.08.2017	getauft:	19.11.2017
Obergfell, Hanna, Stockwald	* 24.08.2017	gesegnet:	19.11.2017



Trauungen

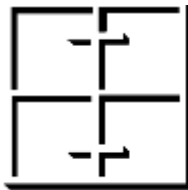
Gronau, Simon & Kristin, geb. Gräfner, Bad Krozingen, in Peterzell	🔔 12.08.2017
Rapp, Andreas Alexander & Claudia, geb. Götz, in Peterzell	🔔 12.08.2017
Götz, Mathias Wolfgang & Regina, geb. Rudolf, in Peterzell	🔔 23.09.2017
Müller, Maik & Marina, geb. Kopp, in Langenschiltach	🔔 21.10.2017

Goldene Hochzeit

- Epting, Gerlinde & Oskar, Langenschiltach 🔔 27.05.2017
- Wöhr, Renate & Bernhard, Peterzell 🔔 02.06.2017
- Wälde, Birgit & Werner, Peterzell 🔔 30.06.2017

Diamantene Hochzeit

- Früh, Ursel & Walter, Peterzell 🔔 16.08.2017
- Rettenberger, Elfriede & Ludwig, St. Georgen 🔔 19.10.2017



Sterbefälle

- | | | |
|--|--------------|----------|
| Goldstein, Siegfried Heinz, Peterzell | † 07.11.2016 | 80 Jahre |
| Jäckle, Helmut, Langenschiltach | † 07.11.2016 | 76 Jahre |
| Bürkle, Siegfried, Langenschiltach | † 11.12.2016 | 88 Jahre |
| Schuchardt, Albrecht Harald Alexander, Peterzell | † 14.12.2016 | 85 Jahre |
| Jäkle, Maria Christine, Peterzell | † 07.01.2017 | 87 Jahre |
| Jäckle, Maria Hilda, Langenschiltach | † 15.01.2017 | 81 Jahre |
| Langenbacher, Hanno Hartmann, Peterzell | † 27.01.2017 | 87 Jahre |
| Faller, Mathilde Christine, Langenschiltach | † 15.02.2017 | 87 Jahre |
| Baur, Renate Elsa Gerda, Stockburg | † 13.03.2017 | 63 Jahre |
| Ettwein, Friedrich, Langenschiltach | † 26.05.2017 | 85 Jahre |
| Reichert, Wilhelm Hermann, Langenschiltach | † 14.06.2017 | 80 Jahre |
| Fichter, Anita, Langenschiltach | † 13.06.2017 | 60 Jahre |
| Kunz, Josef, Langenschiltach | † 05.07.2017 | 78 Jahre |
| Rapp, Erich, Stockburg | † 27.07.2017 | 92 Jahre |
| Steidinger, Ingeburg, Peterzell | † 21.08.2017 | 82 Jahre |
| Bitzer, Elfriede Gretel, Peterzell | † 31.08.2017 | 87 Jahre |
| Müller, Hermann Christian, Tennenbronn | † 01.09.2017 | 78 Jahre |
| Kieninger, Doris, Tennenbronn | † 02.09.2017 | 79 Jahre |

DEMNÄCHST

Herzliche Einladung zum

Peterzeller Weihnachtszauber 2017

am Samstag, den 16.12.2017
von 12:00 – 18:00 Uhr vor der Schule

Auch in diesem Jahr wieder unter Mitwirkung der Gemeindejugend
und des Posaunenchores unserer Petrusgemeinde.



Frauentreff in Langenschiltach

- | | | |
|----------|----------|---|
| 16.01.18 | 9:00 Uhr | Frühstück bei uns im Gemeindesaal mit Inge Schlenker zum Thema "Mose" |
| 20.03.18 | 9:00 Uhr | Wir nehmen teil am Frauenfrühstück in St.Georgen |

Termine

DEZEMBER

- 07. Gemeindebibelabend
- 16. Seniorenadventsnachmittag in Langenschiltach
- 16. Peterzeller Weihnachtszauber
- 17. Seniorenadventsnachmittag in Peterzell
- 20. Seniorenkreis Langenschiltach: Adventsfeier
- 27. „Freie Tankstelle“: Weihnachtsspecial, Kirche Peterzell

JANUAR

- 14.-21. Allianzgebetswoche
- 16. Frauentreff Langenschiltach
- 17. Seniorenkreis Langenschiltach, Jahreslosung, Pfr.i.R. Frech

FEBRUAR

- 9.-11. Fasnachtsfreizeit
- 14. Seniorenkreis Langenschiltach, bibl. Lebensbild, Pfr. Scharfenberg

MÄRZ

- 02. Weltgebetstag der Frauen
- 14. Sorouschka-Konzert
- 20. Frauenfrühstück in St. Georgen
- 28. Tischabendmahl mit Passionsandacht in Langenschiltach

APRIL

- 28. gem. Konfirmanden-Abendmahlsgottesdienst
- 29. Konfirmation

JUNI

- 24. Gottesdienst im Grünen

KONTAKT

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE - GEMEINDEBEZIRKE PETRUS

Engelweg 4, 78112 St. Georgen-Peterzell

Homepage: www.petrusgemeinde.org

Die Kontaktdaten unserer Hauptamtlichen finden Sie auf Seite 38.

Ältestenkreis

Joel Aberle	01577 / 6447485
Brigitte Breithaupt	07724 / 1360
Anneliese Fleig	07724 / 7984
Mathias Jäkle	07725 / 2611
Volker Martin	07724 / 949702
Helga Weißer	07724 / 6688



Spenden für die Petrus-Bezirke bitte an den Gemeindeverein:

Bankverbindung:

Sparkasse Schwarzwald-Baar

IBAN: DE31 6945 0065 0009 0081 38 BIC: SOLADES1VSS

EINRICHTUNGEN DER GEMEINDEBEZIRKE PETRUS

Ev. Kindergarten „Pustebblume“

Bärlochstraße 2, 78112 St. Georgen (Peterzell)

Leitung: Dagmar Bresinski, Tel.: 07724 / 2375

Bankverbindung:

Sparkasse Schwarzwald-Baar, Verwendung: Kindergarten Pustebblume

IBAN: DE43 6945 0065 0009 0057 88 BIC: SOLADES1VSS

Ev. Kindergarten „Spatzennest“

Im Tal 17, 78112 St. Georgen (Langenschiltach)

Leitung: Heike Eble, Tel.: 07724 / 4500

E-Mail: ev.kita.spatzennest@googlemail.com

Bankverbindung:

Sparkasse Schwarzwald-Baar, Verwendung: Kindergarten Spatzennest

IBAN: DE43 6945 0065 0009 0057 88 BIC: SOLADES1VSS

Das Gemeindebriefteam für die Gemeindebezirke Petrus:

Michael Bitzer, Christiane Martin, Jürgen Obergfell,

Dr. Roland Scharfenberg, Inge, Roland und Manuel Schlenker



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE ST. GEORGEN-TENNENBRONN

Hauptstraße 27a, 78112 St. Georgen - www.eki-sagte.de

Bankverbindung für die Gesamtkirchengemeinde:

Volksbank eG Schwarzwald Baar Hegau: IBAN: DE08 6949 0000 0022 5081 05

Sparkasse Schwarzwald-Baar-Kreis: IBAN: DE43 6945 0065 0009 0057 88



GEMEINDEBEZIRK JOHANNES

PfarrerIn: Lisa Interschick

Tel.: 07724/94 41 12

E-Mail: pfarrerIn.interschick@eki-sagte.de

Gemeinmediakon: Martin Höfflin-Glünkin

Tel.: 07729/92 90 45

E-Mail: diakon@eki-sagte.de

CVJM-Sekretär: Pierre Friedmann

Tel.: 07724/5647

E-Mail: pierre@cvjm-stgeorgen.de

Pfarramt: Belchenweg 17, 78112 St. Georgen

Tel.: 07724/94 41 0

Fax: 07724/94 41 19

E-Mail: pfarramt.johannes@eki-sagte.de

Sprechzeit: Di und Fr: 8:00 Uhr - 11:30 Uhr

Mittwoch: 14:00 Uhr - 16:30 Uhr



GEMEINDEBEZIRK LORENZ

Pfarrer: Susanne Fritsch und Dr. Friedemann Fritsch

Tel.: 07724/94 21 16

E-Mail: pfarrerIn.fritsch@eki-sagte.de

pfarrer.fritsch@eki-sagte.de

CVJM-Sekretär: Pierre Friedmann

Tel.: 07724/5647

E-Mail: pierre@cvjm-stgeorgen.de

Pfarramt: Hauptstraße 27a, 78112 St. Georgen

Tel.: 07724/94 21 15

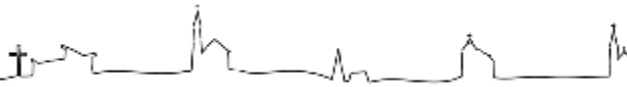
Fax: 07724/94 21 25

E-Mail: pfarramt.lorenz@eki-sagte.de

Sprechzeit: Mo, Mi, Do: 8:00 Uhr - 11:30 Uhr

Di und Do: 14:00 Uhr - 16:30 Uhr

KONTAKT



GEMEINDEBEZIRKE PETRUS

Pfarrer: Dr. Roland Scharfenberg

Tel.: 07724/94 86 974

E-Mail: pfarrer.scharfenberg@eki-sagte.de

Jugendreferentin: Deborah Chalá

Tel.: 01575/2532981

E-Mail: deborahchala@yahoo.com

Pfarrbüro: Engeleweg 4, 78112 St. Georgen-Peterzell

Tel.: 07724/6378

Fax: 07724/82782

E-Mail: pfarramt.petrus@eki-sagte.de

Sprechzeit: Di und Do: 9:00 Uhr - 11:00 Uhr

Mittwoch: 14:30 Uhr - 17:30 Uhr



GEMEINDEBEZIRK TENNENBRONN

Pfarrer: Lisa Interschick

Tel.: 07724/94 41 12

E-Mail: pfarrer.interschick@eki-sagte.de

Gemeinmediakon: Martin Höfflin-Glünkin

Tel.: 07729/92 90 45

E-Mail: diakon@eki-sagte.de

Jugendreferentin: Janine Betz

Mobil: 01520/2895775

E-Mail: janinebetz@swdec.de

Pfarramt: Talstraße 2, 78144 Tennenbronn

Tel.: 07729/233

Fax: 07729/299

E-Mail: pfarramt.tennenbronn@eki-sagte.de

Sprechzeit: Montag: 9:30 Uhr - 12:00 Uhr

Donnerstag: 9:30 Uhr - 12:00 Uhr



KIRCHENMUSIK

Kantor: Jochen Kiene, Hauptstraße 27 a, 78112 St. Georgen

Tel.: 07724/942117

E-Mail: kantor@eki-sagte.de

www.kirchenmusik-st-georgen.de

EVANGELISCHE
ALTENHILFE
St. Georgen gGmbH



**Ihr Ansprechpartner
rund um die Altenhilfe**

**Ambulanter Pflegedienst
Sozialstation St. Georgen:**

häusliche Pflege
Essen auf Rädern
Nachbarschaftshilfe
Dorf- und Familienpflege

Tagespflege St. Georgen:

Fahrdienst
Essensversorgung
Tagesprogramm
Ausflüge

**Stationäre Pflegeeinrichtungen
Lorenzhaus und Elisabethhaus:**

stationäre Pflege
Kurzzeitpflege
Betreuungsangebote
offener Mittagstisch

Ihr Ansprechpartner für:

Ausbildung
Studium
FSJ / Bufdi
Praktika

Evangelische Altenhilfe St. Georgen gGmbH
August-Springer-Weg 20 | 78112 St. Georgen
Tel.: (07724) 9427-0 | Fax: (07724) 9427-49
E-Mail: info@lh-sst.de | Web: www.lh-sst.de





Jugendfreizeit in Frankreich bei Roussines

Foto: D. Götz



Erntedankgaben in Peterzell

Foto: R. Scharfenberg



Einführungsgottesdienst

Deborah Chalá

Bild: B. Martin

AUS DEN GEMEINDEBEZIRKEN PETRUS